№ 86.
Donnerstag,
den 26. Oktober 1893.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXI. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

— **Das fünfzigjährige Militär-Dienstjubiläum** des Königs Albert von Sachsen ist am Sonntag in Dresden festlich begangen worden. Zu der Feier hatte sich eine große Anzahl von Fürstlichkeiten eingefunden, darunter der Kaiser mit den Prinzen Heinrich und Albrecht, ferner Erzherzog Albrecht von Oesterreich. Letzterer war bereits Sonnabend abend erschienen, während der Kaiser wegen der Geburtstagsfeier der Kaiserin erst am Sonntag nachmittag 5½ Uhr in Dresden eintreffen konnte.

Den Beginn der Feier bildete ein großer Militärgottesdienst auf dem Alaunplatz, dem die gesamte Generalität sowie 2000 Mitglieder der Militärvereine beiwohnten.

Um 11¼ Uhr nahm der König die Beglückwünschungen seitens der bereits anwesenden Fürstlichkeiten und Spezialgesandten fremder Höfe entgegen. Hieran schloß sich der Empfang von Beglückwünschungs-Deputationen.

Um 6 Uhr fand dann eine große Galatafel statt, an welcher alle fürstlichen Gäste teilnahmen. Vor der Tafel hielt der Kaiser bei dem Empfang der Gäste im Marmorsaale an den König eine Ansprache, in welcher er der Mitwirkung des Königs an der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands gedachte und seinen Schmerz darüber aussprach, daß nicht mehr Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich und Feldmarschall Moltke diesen Tag erlebt haben. So sei es ihm nun überkommen, die Huldigung des deutschen Heeres dem König von Sachsen zu Füßen zu legen. Der Kaiser sprach sodann seinen Glückwunsch in folgenden Worten aus:

Genehmigen Euere Majestät den Ausdruck unseres herzlichsten, innigsten Glückwunsches zum heutigen Tage. Die Freude, daß Euere Majestät diesen Tag mit ungebrochener Kraft und Frische, mit ungeminderter Arbeitslust und gleichen Interessen erleben und feiern dürfen, erfüllt unser Aller Herzen. Huldigend blickt heute die Armee hier auf den einzigen großen Heerführer aus jener großen Zeit, auf den letzten Ritter des eisernen Kreuzes mit dem Großkreuze. Euere Majestät haben errungen, was einem Soldaten nur zusteht zu erringen, die höchste Ehre ist Ihnen zu Teil geworden: Sich den Feldmarschallstab vor dem Feinde zu erkämpfen. Ich bitte daher Euere Majestät, den Feldmarschallstab, den ich Euerer Majestät anzubieten wage, als ein Symbol der Huldigung meinerseits und seitens meiner Armee zu übernehmen. Zu gleicher Zeit spreche ich den Wunsch aus, daß Euere Majestät uns noch recht lange erhalten bleiben möge und daß, da der bewährten Führer und Ratgeber so viele schon aus dem Leben geschieden sind, Euere Majestät meinem jugendlichen Streben und meiner Arbeit für unsere Armee mit Ihrem bewährten Rate noch lange zur Seite stehen mögen."

Nach dem Hoch, mit welchem die Rede schloß, überreichte der Kaiser dem König Albert einen Feldmarschallstab mit Brillanten.

König Albert antwortete sofort mit Worten des Dankes, wobei er unter anderem ausführte:

„Dieser Stab, den Ew. Majestät mir jetzt verliehen, soll in meinen Händen fest und sicher sein, und sollte — was Gott verhüten möge — ich nochmals das Schwert für deutsches Recht und für die Sicherheit zu ziehen veranlaßt sein, so werden Ew. Majestät gewiß glauben, daß ich mit diesem Stab in der Hand meine Pflicht erfüllen werde wie in früheren Zeiten."

Bei der Galatafel selbst brachte der Kaiser den Trinkspruch auf den König aus. Er dankte darin für die Annahme der Chefstelle des 2. Garde-Ulanen-Regiments seitens der Königs von Sachsen. Der König von Sachsen erwiderte mit einem Hoch auf das Wohl der deutschen Armee und den Kaiser als obersten Kriegsherrn derselben.

Nach der Tafel fuhr der Kaiser mit dem König und der Königin von Sachsen zur Festvorstellung im Hoftheater. Das Festspiel stellt den Kampf bei den Düppeler Schanzen dar, bei welchem bekanntlich der damalige Prinz Albert zum ersten Male im Kugelregen stand.

Aus Anlaß seines Jubiläums hat der König von Sachsen in einem Amnestieerlaß für Militärgefangene diesen den Rest der Strafe entweder ganz erlassen oder dieselbe erheblich herabgesetzt. Personen, die wegen Mißhandlung Untergebener verurteit waren, sind von einem Strafnachlaß oder von einer Strafminderung ausgeschlossen.

— **(Beileidstelegramm.)** An die Witwe des Marschalls Mac Mahon ist auch seitens der Kaiserin Eugenie ein Beileidstelegramm gerichtet worden. Dasselbe ist unterzeichnet „Komtesse Pierrefond." — Desgleichen hat die Kaiserin Friedrich der Gemahlin des verstorbenen französischen Marschalls durch eine Depesche ihre Theilnahme kundgegeben.

— **In Heilbronn** ist dieser Tage ein Kaiser Friedrich-Denkmal enthüllt worden. Zu der Feier war auch das deutsche Offizierkorps eingeladen. Wer aber nicht kam, war das Offizierkorps. Warum? Weil in der Heilbronner Zeitung bekannt gegeben war, daß der Vorstand der Volkspartei einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife am Denkmal niederlegen werde. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß die „Deutsche Partei" (national-liberal) schon vor der Volkspartei beschlossen hatte, ebenfalls einen Kranz am Denkmal niederzulegen. Die Feier nahm dessen ungeachtet einen durchaus würdigen Verlauf. Man hat sich nur allgemein darüber gewundert, wie es möglich ist, daß das Denkmal eines Kaisers und Feldherrn eingeweiht werden kann, ohne daß daran die Offiziere einer Garnisonstadt teilnehmen — wegen einer schwarz-rot-goldenen Schleife. Die Feier hat, da ja auch der König und der Hof derselben nicht anwohnten (laut Tageblatt war Hofjagd auf der Schlotwiese), demnach einen rein bürgerlichen Charakter gehabt, wie er für Friedrich, den „Bürgerkaiser", auch ganz angemessen war.

— **Bei den Ergänzungswahlen zur sächsischen Abgeordnetenkammer** haben die Konservativen 16 Sitze behauptet, 4 verloren; die Nationalliberalen erhielten 7 Sitze, darunter 3 neue; die Fortschrittler behaupteten 2, verloren 3; die Sozialdemokraten erhielten 5, darunter 3 neue; die Antisemiten errangen nur 2 Sitze und kommen in einem Wahlkreise mit einem gemäßigten Konservativen in die Stichwahl. Die Kammer besteht jetzt aus 42 Konservativen, 14 Nationalliberalen, 11 Fortschrittlern, 13 Sozialdemokraten und 2 Antisemiten. Die Mehrheitsbildung hat sich nicht wesentlich verändert.

— **Im zweiten Berliner Landtagswahlkreise,** wo Alexander Meyer bekanntlich nicht wiedergewählt werden soll, hat man in Aussicht genommen, Herrn Eugen Richter als Kandidaten aufzustellen, weil aus dem Wahlkreise Hagen verlaute, daß Richters Wahl dort nicht vollständig gesichert sei. Im Jahre 1879 ist Richter in Hagen schon einmal unterlegen. Er vertrat darauf von 1879 bis 1882 den vierten Berliner Landtagswahlkreis.

— **Eine schneidende Kritik** des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes liefert die jetzt gemachte Mitteilung über das Versicherungsergebnis im letzten Jahre. Nach Ausweis des Verwaltungsberichts hat der Staat als Erlös für verkaufte Beitragsmarken 4 610 000 Mk. vereinnahmt. Hiervon wurde an Invalidenrente 10 335 Mk., an Altersrenten 174 856 Mk., also zusammen rund 185 000 Mk. ausgezahlt. Die Verwaltungskosten betrugen 130 000 Mk. Der Widersinn eines solchen Verhältnisses leuchtet auch dem konservativen „Reichsboten" ein. Er schreibt: Zahlen reden! Und diese Zahlen sagen sehr laut, daß das Gesetz in seiner jetzigen Reservefondsgrundlage falsch ist; denn 4 601 000 Mk. jährliche Beiträge erhebt, daraus 185 000 Mk. Pension zahlen und dabei 130 000 Mk. für Verwaltungskosten zahlen — das ist ein unerträglicher Zustand, und es schwindelt einem, wenn man an die Verwaltung denkt, wenn erst die Karten sich nach Jahren zu Bergen angesammelt haben!"

Ausland.

Frankreich.

— **(Russenfeste.)** Die zu Ehren der russischen Gäste heute im Stadthaase veranstaltete Ballfestlichkeit war sehr zahlreich besucht; doch waren, abgesehen von den russischen Offizieren, nur wenige hervorragende Amtspersonen anwesend. Der Präsident Carnot war nicht erschienen.

— **Der Russentrubel** hat seinen Höhepunkt erreicht in der am Freitag hier veranstalteten achtstündigen Rundfahrt der russischen Offiziere durch die Stadt. Stundenlang warteten Hunderttausende den ganzen Weg entlang auf die Ankunft der Gäste. Die Menge bestand zu vier Fünfteln aus sonntäglich herausgeputzten Frauen und Mädchen aller Stände. Der Ueberschwang dieser weiblichen Menge war nahezu unglaublich. Schlanke junge Mädchen und dicke Matronen vom bekannten schnurrbärtigen Dragonertypus liefen lange Strecken unermüdlich, obschon athemlos, neben und hinter den Wagen her und bedeckten bei jedem Halt die Russen wahllos mit ungezählten Küssen. Die höhere Tochter reichte hold errötend den Offizieren das Taschenbuch zum Einschreiben eines Autogramms, die Frau aus dem Volke hub ihr rein gewaschenes Kleines in den Wagen, damit der Russe es küsse. Das weibliche Paris lag Rußland zu Füßen. — Eine höchst interessante Episode aus Toulon wird von dem Korrespondenten der „Times" erzählt. Sobald es den russischen Seeoffizieren und Matrosen gestattet worden, sich am Lande zu ergehen, machten sie ihren Weg — wohin? Sie begaben sich zu Buchhändlern und kauften eine Masse von Büchern, die in Rußland verboten sind und welche sich einige Buchhandlungen in Toulon haben kommen lassen. Es waren Uebersetzungen wohlbekannter moderner Werke über Sozialismus, Nationalökonomie 2c.

— **Aus dem französischen Streikgebiet** werden fortdauernd Ausschreitungen der ausständigen Bergarbeiter gemeldet. In der Nacht zum Donnerstag fanden wiederum verschiedene Zusammenstöße von Streikenden mit Soldaten und Gendarmen statt. Auf der Bergwerksbahn bei Lenz erfolgte in der Nacht eine Explosion, durch welche ein Teil des Bahnkörpers zerstört wurde.

Westfalen und Rheinland.

n **Camen,** 24. Okt. **(Evangelisations-Versammlung.)** Am Sonntag fand in dem großen Saale des Wirtes Reinhardt eine Evangelisations-Versammlung statt. Manche werden sich wohl gefragt haben, was das bedeute. Nun, wenn sie hingegangen sind, werden sie sicher zu ihrem Nutzen belehrt worden sein darüber, was mit der Sache bezweckt ist, nämlich die Wahrheiten des Evangeliums den Herzen der Christen nahe zu bringen. Dazu diente der wirklich schöne Gesang eines gemischten Chores, welcher von der evangelischen Gesellschaft in Dortmund gesammelt ist und nach Camen kam, um unsere Herzen zu erheben und zu erfreuen. Man merkte es den Sängern so recht an, mit welcher Hingabe sie ihre schönen Lieder sangen. Dazu dienten die Ansprache der drei Herren, welche gekommen waren, das Wort Gottes zu verkünden. Der erste Redner Pastor Schiefer aus Neunkirchen sprach im Anschluß an S. Joh. 4 von dem lebendigen Wasser, welches Jesus Christus den Menschen giebt. Der zweite Volksschul-Lehrer Müller wies in anfassender, lebendiger Rede auf den einen Trost hin, welcher den Menschen im göttlichen Worte gegeben wird, und der dritte Stadtmissionar Tilmann forderte seine Zuhörer auf, umzukehren zu dem Herrn, der allein in allen Nöten helfen kann. Er erinnerte an den Geburtstag der Kaiserin und stellte als Vorbild ihr frommes Familienleben hin, wie sie jeden Abend mit ihren Kindern bete usw. An diesen Geburtstag und die Thatsache, daß am Tage vor dem Geburtstag das kaiserl. Paar schon die siebente Kirche in diesem Jahre zu Berlin einweihen geholfen habe, welche alle mehr oder weniger durch Anregung der hohen Frau ins Werk gesetzt seien, knüpfte Pfarrer Bertelsmann sein Schlußwort. Die letztgeweihte Kirche hieße Emanuels-Kirche, so mög

Der Sozialismus.

Seine Entstehung, Entwicklung, seine Ziele, sein Ausgleich. Ein Kapitel zur Belehrung der Arbeiter von Heinrich Frey.

IV. Gesellschaftlicher Ausgleich.

Vollkommen unparteiisch beleuchtet, liegt wohl klar zu Tage, daß die Lösung der „sozialen Frage" im Sinne der Sozialisten undurchführbar ist. Bis nun haben sie im großen und ganzen nur Niederlagen erreicht, aber eins ist doch erzielt worden, nämlich, daß die „oberen Zehntausend" zu ahnen beginnen, wie es auch „untere Millionen" giebt, deren Wünsche man wenigstens anhören müsse. Man hat infolgedessen außer der Steuer- und Soldaten-Einhebung auch die „Bedürfnisse des Volkes" auf die Tagesordnung gesetzt, aber wie diese Bedürfnisse befriedigt werden sollen, das wissen bis zur Stunde weder die Volksvertreter, noch die Staatsmänner.

Nordamerika und England zeigen uns klar und deutlich, wie der Großhandel den Kleinhandel ruiniert, wie das Großgewerbe das Kleingewerbe, die Handwerker unterdrückt, wie der Gewinn nur Wenigen zu teil wird, wie riesige Reichtümer nur von einigen gesammelt werden.

Es ist ganz unbegreiflich, wie begabte, gefühlvolle Lenker der Völkergeschicke diesen unheilbringenden Vorgängen ganz müßig zusehen, als ob es so und nicht anders sein müßte! Dieser traurige Prozeß („wir sprechen von England und Amerika) kann unmöglich lange mehr dauern — der Ausgang wird überraschend traurig sein, und im Interesse jener Millionäre ist es geboten, eine andere Wendung bald möglichst herbeizuführen.

Und solch' eine Wendung solch ein gesellschaftlicher Ausgleich ist möglich, wenn die Staatenlenker den Willen haben, dem Notstande soviel Interesse zuzuwenden, wie manch' anderem Gegenstande. Mehr zu sagen, verbietet der Anstand.

Aber das muß denn wohl doch noch gesagt werden, daß die „leitenden Persönlichkeiten" nicht vergessen dürfen, daß gegenwärtig soviele Maschinen in Thätigkeit sind, daß sie bald 7 000 000 000 Menschenkräfte absetzen, daß sie also fast 14 000 000 000 Menschenhände entbehrlich machen. Der fünfte Stand das sind heute die „eisernen Sklaven", und die arbeitende Menschheit ist zur „Maschinen-Sklaverei" hinabgedrückt worden. Darum wird jeder vernünftig und vorurteilsfrei Denkende uns beistimmen müssen, wenn wir sagen, dieser Nachteil der arbeitenden Klassen muß in erster Linie behoben werden, indem die Naturkräfte: Dampf, Luft, Gas, Elektrizität, nur dem Einzelbetriebe dienen dürfen. Ob dieser Zweck durch Verstaatlichung der Naturkräfte oder in anderer Form erreicht wird, ist für die Sache gleichgiltig.

Schlußwort an die Arbeiter.

Wir alle sind Arbeiter. Der eine arbeitet mit der rohen Kraft, der andere mit der Feder, der dritte mit dem Geiste. Nun möchten sich doch alle Handarbeiter die Frage selbst beantworten: Ist wirklich der mit seinen Händen, also mit der rohen Kraft, sich sein Brot verdienende Arbeiter heutzutage am übelsten gestellt? Wenn die Arbeiter darüber nachdenken, was ihnen oder ihren Angehörigen die Lehrzeit gekostet und daneben stellen, was z. B. den geistig Arbeitenden ihr Studium für Summen verschlungen, ehe sie auch nur einen ganz geringen Verdienst erlangen konnten, dann dürfte wohl der denkende Arbeiter herausfinden, daß die geistig Arbeitenden im großen und ganzen schlechter daran sind, als diejenigen, welche sich durch ihrer Hände Werk ernähren. Wir gönnen von Herzen all jenen Arbeitern, die auf gesetzlichem Wege eine achtstündige Arbeitszeit erringen können, diese Wohlthat; — Die geistig Arbeitenden sind nur zu oft gezwungen, 16 Stunden täglich zu arbeiten. Und der Lohn? Fürwahr, die Arbeiter würden sich dafür bedanken, wenn sie mit einem solchen Lohn sich begnügen müßten. — Allen ehrlich denkenden Arbeitern aber rufen wir zu: „Die Arbeit ist die wahre Poesie des Lebens" und „Wer sich selbst zu bescheiden vermag aus Liebe zum Ganzen den vor allen im Staat preis' ich als groß und als frei!"

Gebt mir ein Grab in deutscher Erde.

Wo ich auch einstens sterben werde,
Und sei's an des Missouri Strande,
Gebt mir ein Grab in deutscher Erde,
Laßt ruhen mich im Heimatlande!

Wie selig muß es dort sich träumen,
Wo mich zuerst die Sonne grüßte,
Wo mir in traulich-stillen Räumen
Manch Glück die Jugendzeit versüßte!

Dieselben Blumen werden blühen
Um jenes Grab, das mich geborgen,
Dieselben Sterne werden glühen,
Wie einst an meines Lebens Morgen.

Dieselben Vöglein werden singen
Die Lieder, so mich einst entzückten,
Und um mein Grab die Worte klingen,
Die einstens mich so hoch beglückten.

Und leise wird das Bächlein rauschen
Durch grünes Moos durch Busch und Heide,
Wie damals als in sel'gem Lauschen
Ich ruhte unter Erl' und Weide.

Dieselben Berge werden ragen
Zum Himmel, die ich oft gepriesen,
Wenn ich in längst vergang'nen Tagen
Den Blick erhoben zu den Riesen.

Und wenn ein Teures für mich flehet,
Hinwandelnd durch der Hügel Reihen,
Ein deutsches Wort zum Himmel gehet,
Den Zoll der Liebe mir zu weihen.

Drum, wo ich einstens sterben werde,
Sei's an des Meeres fernstem Strande,
Gebt mir ein Grab in deutscher Erde,
Laßt ruhen mich in deutschem Lande!

H. J.

* * *

Ein Feind der Lüge.

Erster Student: Kellner, ich muß zahlen!

Zweiter Student: Aber so sagt man doch nicht! Man ruft doch: Kellner, ich möchte zahlen!

Erster Student: So? Zu dieser Höhe der Verlogenheit habe ich mich bisher noch nicht emporschwingen können!

* * *

Grausamkeit.

Junge Frau (traurig): Ach, ist das ein schrecklicher Geburtstag für mich!

Freundin: Wieso? Hat Dein Mann Dir nichts geschenkt?

Junge Frau (verzweiflungsvoll): Nein, nichts, garnichts! (weint). Er frug mich neulich, was er mir kaufen sollte (schluchzt) und da sagte ich — Otto — (weint stärker) ich liebe Dich gerade so sehr, wenn Du mir nichts schenkst (weint sehr laut), und — das that er!

* * *

Auch möglich.

A: Sehen Sie blos, wie auffallend ausgeschnitten das Kostüm der Gräfin X ist.

B: Mir scheint, ihr Kostüm ist nur eine kleine Stoffprobe von dem Kleide — das sie sich nächstens anfertigen läßt!

* * *

Beruhigt.

(Mann im Familienkreise einen Brief öffnend):

„Von Müller! — Wenn mich der jetzt blos nicht wieder anpumpt!"

(Liest): „Sie ganz gemeiner Lump!" (Aufatmend): „Gott sei Dank! — nach der Anrede kann er mich nicht anpumpen".

* * *

Etwas älter.

A: Sehen Sie, da kommt der reiche Bankier Baron von X. Erst kürzlich geadelt! Das ist nun das goldene Kalb, um das jeder tanzt.

B: Kalb?! Verehrtester, Sie schätzen den Herrn entschieden zu jung!

* * *

Ein nobler Chef.

Johann (zum Prinzipal): Herr Rosenthal, ich möchte ganz gehorsam gebeten haben um eine kleine Gehaltszulage.

Prinzipal: Bei den schlechten Geschäften ist mir das leider unmöglich, lieber Johann. Ich will Dir aber etwas sagen: Vom ersten nächsten Monats ab werde ich Dich mit Sie anreden.

* * *

Was ist ein Dichter?

„Der Dichter ist ein Nachtwächter im Dienste der Menschheit, der oft nicht weiß, was die Glocke geschlagen hat!" —

* * *

Sinnspruch aus Reuters Werken.

In en Por olle Stäweln geiht sick dat vel sachter, as in en Por nige, vör allen, wenn Einer mit Lickdürn behaft't is.

Un Lickdürn hett up Stun's Jedwerein, den Einen drücken sei hir, den Annern dor!

Schurr-Murr.

auch diese Versammlung dazu gereichen, daß Imanuel, das ist verdeutscht: „Gott mit uns“ allen Zuhörern zur Wahrheit und Wirklichkeit werde. Nach gemeinschaftlichem Gesang ging die zahlreiche Zuhörerschar, welche mit Ruhe und Aufmerksamkeit den Reden und Gesängen gefolgt war, auseinander. Mancher rief den Dortmundern nach: „Auf baldiges Wiedersehen!“

* **Camen,** 25. Okt. **(Kirchenbauverein.)** In der am Montag unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrers v. Bischoping abgehaltenen 2. Jahresversammlung des Kirchenbauvereins gab der Rendant des Vereins, Herr Kaplan Lippold, bekannt, daß bis jetzt 3100 M. zinstragend angelegt und außerdem noch 30 M. als Kassenbestand vorhanden seien. Wohl ist es ein winziger Betrag im Hinblick auf die großen Summen, die der Kirchenbau erfordern wird, aber bedenkt man, daß diese 3100 M. zum sehr großen Teile sich aus den sauer verdienten Pfennigen der Arbeiter zusammensetzen, so muß man gestehen, daß in der katholischen Gemeinde Camen große Opferwilligkeit herrscht. Außer der Rechnungslage war Vorstandswahl. Der alte Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt.

*** **Camen. (Schlachthausbau.)** Nachdem der Neubau eines Schlachthauses für hier beschlossen war, hat man sich auch jetzt bezügl. der Platzfrage entschieden und zwar ist das Spätz'sche Grundstück in der Nähe des Bahnhofes hinter der Jellinghaus'schen Fabrik, als Bauplatz bestimmt worden.

* **Camen. Für Ritter** und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen wird in Erinnerung gebracht, daß nach ihrem Ableben die Dekorationen der General-Ordens-Kommission wieder eingesandt werden sollen. Die Orden, welche abzugeben, sind: Schwarzer Adlerorden, Orden pour le mérite, Roter Adlerorden, Königl. Kronenorden, Königl. Hausorden von Hohenzollern, Johanniterorden, Militär-Verdienstkreuz, Eisernes Kreuz I. und II. Klasse, Militär-Ehrenzeichen I. u. II. Klasse., Allgemeines Ehrenzeichen und Rettungsmedaille am Bande.

* **Camen,** 25. Okt. **Die öffentlichen Prüfungen** an höheren Schulen können nach einem Erlasse des Kultusministers von den Prnvinzial-Schulkollegien aufgehoben werden, da sie nicht mehr das Interesse der Eltern finden und zu reinen Schaustellungen herabsinken.

* **Camen,** 25. Okt. **(Unfall im Bergbau.)** Auf Schacht „Friedrich Grillo“ der Zeche „Monopol“ wurde der Bergarbeiter Ernst Bähr aus Camen beim Bergeversetzen durch einen aus dem Bremsberg rollenden Gesteinsblock der linke Unterschenkel zerbrochen. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankenhause.

— **Hamm,** 22. Okt. **(Zur Landtagswahl.)** In einer am Dienstag hier stattgehabten Versammlung der hiesigen nationalliberalen Vertrauensmänner wurde einstimmig beschlossen, an den Beschlüssen der Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner zu Unna festzuhalten und demgemäß nur solche Wahlmänner zu wählen, welche ihre Stimme den Herren Gymnasialdirektor Schmelzer und Gutsbesitzer Schulze-Steinen zu geben gewillt sind.

Dortmund, 20. Oktober. **(Schwurgericht.)** Das Verbrechen des Straßenraubes wurde den Bergleuten Louis Löwenkamp und Gustav Weber aus Lütgendortmund zur Last gelegt. Der am 26. April 1863 zu Göttingen geborene Löwenkamp ist einmal mit drei Monaten wegen Körperletzung bestraft, der am 23. April 1867 in Westrich geborene Weber ist noch unbescholten. Die den Angeklagten zur Last gelegte That ist in der Nacht vom 4. zum 5. Juni 1893 an dem Bergmann Johann Krämer aus Dellwig-Holte begangen. Krämer wurde in jener Nacht, als er sich auf dem Heimwege befand, von zwei Personen angefallen. Die eine streckte ihn durch einen heftigen Hieb auf den Kopf mit einem Instrument zu Boden, als er sich wieder aufgerafft hatte, ergriff er die Flucht, er wurde aber eingeholt und abermals zu Boden geschlagen und dann derart mißhandelt, daß er liegen blieb. Die Thäter nahmen dem Krämer auch das Portemonnaie, ein Fernrohr, eine Zigarrenspitze, ein Messer und andere Gegenstände ab, die sie jedoch schließlich wieder wegwarfen bis auf einzelnes. Das Messer hat Löwenkamp mit nach Hause genommen; es wurde in dem Aborte gefunden. Die Angeklagten behaupten, sie hätten den Krämer am Wege schlafend gefunden; sie hätten ihn geweckt. Löwenkamp giebt zu, dem Krämer einen Schlag mit dessen eigenen Kugelstocke beigebracht zu haben. Die übrigen Schläge habe jedoch Weber geführt. Löwenkamp giebt auch zu, dem Krämer die Sachen genommen zu haben, jedoch will er dieses auf das Geheiß des Weber gethan haben. Weber stellt überhaupt jede Mitschuld in Abrede. Krämer weiß nicht, ob die Schläge ihm nur von einem beigebracht sind, oder ob beide geschlagen haben. Die Sache nahm einen für die Angeklagten günstigen Verlauf, indem die Herren Geschworenen den Löwenkamp nur der schweren Körperverletzung und des Diebstahls schuldig sprachen. Weber wurde der Hehlerei an dem Fernrohre schuldig gesprochen. Der Gerichtshof verurteilte den Löwenkamp zu 3 Jahren 6 Monaten, den Weber zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 4 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Dortmund, 20. Oktober. **(Strafkammer.)** Wegen Majestätsbeleidigung wurde heute vor der zweiten Strafkammer der Bergmann Lorenz Czywezynski aus Holthausen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am 11. Juni d. J. hatte in Cörne der Polizeisergeant Brinkmann einen sog. Landstreicher aufgefangen und brachte ihn die Straße entlang. Angeblich weil der Beamte mit dem alten Manne etwas allzu unsanft verfuhr, traten mehrere Leute gegen den Beamten vor. Einer soll gesagt haben, Brinkmann möge den Mann laufen lassen, der habe ja nichts gethan. Der Beamte wollte nun von dem Frager dessen Namen erfahren, den dieser jedoch verweigerte. Heute saßen auf der Anklagebank die Bergleute Franz Gerecht und Josef Teichert von Cörne, ferner der Schreinergeselle August Teichert von Dortmund und der Bergmann Joh. Teichert aus Cörne unter der Anklage der versuchten Gefangenenbefreiung und des Widerstands gegen die Staatsgewalt. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld, sie behaupten Brinkmann habe den verhafteten Landstreicher getreten und gestoßen. Aus Mitleid hätten sie sich des armen Menschen angenommen. Mehere Zeugen bestätigen mehr oder weniger die Behauptungen der Angeklagten. Von der Anklage der versuchten Gefangenbefreiung wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen, wogegen die drei ersten Angeklagten wegen Mißhandlung zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurden. Nach der Entscheidung des Gerichts war die Verhaftung des August Teichert eine ungerechtfertigte. Derselbe habe nichts strafbares begangen und deshalb auch seinen Namen nicht nennen brauchen. Brinkmann habe auch durch seinen Kollegen die Namen leicht erfahren können.

Die liebe Unschuld spiegelte sich aus den Mienen und Worten des Taglöhners Konrad Dübel aus Wambel wieder, der beschuldigt war, am 28. Mai d. J. eine Taschenuhr gestohlen zu haben. Obschon er bereits 17 Mal vorbestraft ist, diesmal war er thatsächlich unschuldig und deshalb warf er sich stolz in die Brust, als seine Freisprechung erfolgte.

Eine kleine Auseinandersetzung entspann sich am 31. Mai d. J. in der Budde'schen Wirtschaft in Brackel zwischen dem Polizeisergenten Schmelzer und dem soc.-dem. Konsumverwalter Fried. Waldeck daselbst. Der Letzere scheint auf Ersteren nicht gut zu sprechen zu sein und soll bei dem erwähnten Vorfall Schmelzer durch verschiedene Schimpfworte beleidigt haben. Schmelzer schritt zur Verhaftung des angetrunkenen Waldeck, dieser jedoch wiedersetzte sich und wurde erst mit Hülfe einer zugezogenen Civilperson zur Haft gebracht. Inzwischen soll der gleichfalls in der Budde'schen Wirtschaft anwesende Kommis Fridr. Hidding den Beamten dadurch beleidigt haben, daß er sagte, früher sei Schmelzer vielleicht selbst Socialdemokrat gewesen, heute halte er es mit den großen Bauern. Waldeck wurde wegen Beleidigung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, auch die Veröffentlichung des Erkenntnisses wurde verfügt. Wegen des Widerstandes erfolgte Freisprechung, da die Verhaftung nicht zu recht erfolgt war. Hidding wurde freigesprochen, aber nur deshalb, weil Schmelzer ihm auf die Beleidigung sofort auch eine solche an den Kopf warf.

Zu einem bösen Trunk waren am 29. Juni d. J. in Camen der Lokomotivführer a. D., jetzige Krämer Martin Schöter und dessen Schwager Neff in der Wohnung des Ersteren vereinigt. Als die Köpfe warm waren, kamen sie in Streit, in dem Schöter unterlag. Dieser ergriff eine Salonbüchse und schoß auf seinen Schwager, wodurch dieser eine geringe Verletzung erhielt. Das brachte Schöter eine Geldstrafe von 200 Mk. ein.

Dortmund, 22. Okt. **Aus Eifersucht** gerieten kürzlich während der Schöffengerichtssitzung zwei Frauenspersonen hart aneinander, so daß eine derselben ihrer Gegnerin eine schallende Ohrfeige versetzte. Der Vorsitzende des Gerichts sorgte für die sofortige Unterbringung der erhitzten Damen an einem kühlen Ort; nach 3 Stunden war vollständige Abkühlung eingetreten und konnte alsdann die Entlassung stattfinden.

Wambel. Ueber den Fund eines menschlichen Skeletts entnehmen wir dem Gen.-Anzeiger folgendes: Bei der Bevölkerung des Hellwegs macht sich augenblicklich die feste Zuversicht dahin geltend, daß ein Verbrechen gesühnt werde, welches im Jahre 1875 auf der Zeche „Scharnhorst“ aller Wahrscheinlichkeit nach vollführt worden ist. Im genannten Jahre wurde ein Mann aus einer dem Schachte „Scharnhorst“ nächst gelegenen Wirtschaft angeblich wegen ungehörigen Benehmens geworfen und dabei geschlagen. Einige Stunden nach dieser Affaire wurde der Mann auf der Erde liegend gefunden, von da ab ist er aber nirgends wieder gesehen worden. Schon damals ging die statthabende Untersuchung von dem Grundsatze aus, daß ein Verbrechen vorliegen müsse: Licht kam aber nicht in die Sache, trotz einer jahrelangen Verfolgung der Angelegenheit. Gestern war einem jungen Burschen an der Kolonie Scharnhorst die Kopfbedeckung in den Schacht gefallen. (Es sei hier bemerkt, daß der Schacht im erwähnten Jahre voll Wasser stand und erst kürzlich durch das Auspumpen des Wassers auf den benachbarten Zechen der Wasserstand ganz erheblich gesunken ist.) Zwei Burschen stiegen nun der hinunter gefallenen Mütze nach und fanden selbige erst unter der zweiten Bausohle. Zugleich entdeckten sie aber auch einen Strick. Als sie letzteren anzogen, merkten sie, daß sich etwas am anderen Ende des Strickes befinden müsse. Sie zogen immer weiter, und was zogen sie heraus? Einen Gürtel und einen Knochen. Beim weiteren Forschen entdeckten sie ein vollständiges Skelett ohne Kopf. Einige Knochen wurden zum Amtsbüreau gebracht. Hier konstatierte der hinzugezogene Arzt, daß die vorgelegten Knochen, der Beckenknochen, ein Oberknochen und die Rippe eines menschlichen Körpers seien. Morgen wird die gerichtliche Untersuchungskommission an Ort und Stelle erwartet. Bis dahin ist der Schacht unter strengste polizeiliche Bewachung gestellt.

* **Hörde,** 24. Okt. **(Hütten-Walzwerks-Berufsgenossenschaft.)** Für die am 30. Septbr. d. J. ausgeschiedenen Arbeiter-Vertreter der Sektion VI. der rheinisch-westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft sind durch die wahlberechtigten Krankenkassen für die Wahlperiode 1. Oktober 1893 bis 30. September 1897 gewählt im 2. Wahlbezirk, umfassend den Kreis Hamm und die Stadt Hörde, als Arbeiter-Vertreter H. Löbbe zu Hörde; als 1. Ersatzmann Fritz Strunck und als 2. Ersatzmann Wilhelm Knips, beide zu Hamm. Vorsitzender der Sektion ist Herr Hüttendirektor Ottermann zu Dortmund.

— 24. Oktober. **(Unglück.)** Vorgestern Nachmittag spielte der 11jährige Sohn des Wirts Grünewald an der Kluse mit einem Zündhütchen. Mittels Aufschlagens eines Steines explodierte dasselbe und die Splitter flogen dem Knaben in ein Auge, es schwer verletzend. Nach Ausspruch des Arztes dürfte die Sehkraft des Auges vollständig verloren sein.

Witten, 23. Okt. **In unseren Steinbrüchen** herrscht zur Zeit eine rege Thätigkeit. Es werden denselben die Steine für den Bau des Dortmund-Emskanals entnommen und haben hierdurch viele Arbeiter Beschäftigung erhalten.

— **(Denkmal.)** Freunde und Gesinnungsgenossen Louis Bergers wollen dem Verstorbenen ein Denkmal in oder bei der Stadt Witten setzen.

Bochum, 24. Okt. **Am 29. und 30. Oktober** findet in unserer Stadt die 4. Provinzial-Versammlung des Westfälischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes statt.

Neuß, 23. Okt. **(Zum Mord der kleinen Naß.)** Die Neußer Zeitung schreibt: In der Angelegenheit des Mordes der kleinen Maria Naß ist gestern noch ein wichtiger Zeuge vernommen worden. Der in der Friedrichstraße wohnende Wirt S., welcher die frühere Servaessche Wirtschaft übernommen hat, verließ am Sonntag den 8. Okt., am Mordtage, vormittags gegen ½—¼12 Uhr die ebenfalls in der Friedrichstraße einige Häuser von seiner Wirthschaft entfernt liegende Wirtschaft von Wolfen, um nach seinem Hause zu gehen. Da es heftig regnete, ging S. schnell seinem Hause zu. Auf dem Trottoir stieß er mit einem in der Richtung zum Nordkanal hin gehenden Manne, der einen Schirm aufgespannt hatte und ein kleines, etwa 5jähriges Mädchen an der Hand führte, zusammen. Bei dem Zusammenstoß hob der Mann seinen Schirm, so daß S. das Gesicht desselben deutlich sehen konnte. Als S., der einige Zeit verreist gewesen war gestern Stockdick im Arresthause gegenüber gestellt wurde, erklärte er sofort auf das bestimmteste, in ihm den Mann wieder zu erkennen, mit dem er am 8. Oktober den Zusammenstoß gehabt hat. Auch die Kleidung stimme. S. bemerkte bei seiner Vernehmung noch, daß der ihm begegnende Mann den Regenschirm auffällig tief über sich selbst gehalten habe, während das Kind dem Regen ausgesetzt gewesen sei. Stockdick bleibt nach wie vor dabei, an dem Mordtage überhaupt nicht in Neuß gewesen zu sein.

Aachen, 19. Okt. **(Erschossen.)** Den Fußgendarm Gerschewski in Hünshofen bei Geilenkirchen erschien vorgestern abend 4 Uhr in der Wirtschaft Wilms, um die Innehaltung der Polizeistunde zu kontroliren. Der Tischler Forst aus Düsseldorf, ein Bruder der Wirtin Wilms, welcher bei dieser zum Besuch war, wollte das Lokal nicht verlassen und kam es deshalb zwischen beiden Personen zum Wortwechsel. Der Gendarm ergriff seinen Revolver und erschoß den Forst. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Hilchenbach, 22. Okt. **Am hiesigen Lehrerseminar** bestanden in diesem Jahre 69 Seminaristen ihr Examen.

Kreuznach, 22. Okt. **(Ungetreuer Beamter.)** Der „Hunsrücker Zeitung“ zufolge belaufen sich die Unterschlagungen des Kreissparkassenrendanten Götz zu Simmern auf 180 000 Mk., für welche Summe aus dem Vermögen des ungetreuen Beamten der Kasse etwa 50- bis 60 000 Mk. als Ersatz zufallen werden.

Vermischtes.

— **Ein Offiziersselbstmord** hat Donnerstag mittag in Berlin stattgefunden. Hauptmann Lodemann,

---

Am ein Augenpaar.

Historische Erzählung von Victor Strahl.

(1. Fortsetzung.)

Es war ein heller Julisommertag.

Die alt-ehrwürdige Stadt Straßburg prangte im festlichen Schmucke.

Ueber die Straßen spannten sich Ehrenpforten, die Häuser waren mit Blumenguirlanden umwoben und von den Dächern flatterten Fahnen.

Das Münster war auf das Reichste mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, die Säulen und Gewölbebogen waren bekränzt.

Tausende und Abertausende fanden sich auf dem Münsterplatze ein und erwarteten mit freudiger Spannung die Enthüllung der astronomischen Uhr, von welcher man sich so viel Wunderbares zu erzählen wußte.

Der Name Jehan Boenave ging von Lippe zu Lippe, wurde mit Begeisterung und Bewunderung genannt.

Die Väter der Stadt waren um Jehan Boernave im Chor des Münsters versammelt.

Er betrat mit ihnen die kleine Galerie über dem Zifferblatte, worauf die periodischen Bewegungen des Mondes und die zwölf Tierkreise verzeichnet waren.

Jetzt sollte zum ersten Male die Uhr in Gang gesetzt werden.

Der laute Lärm der Tausende, die vor dem Münster versammelt waren, mäßigte sich, ging über in ein Summen und Schwirren, in ein Flüstern und Wispern.

Als aber der Künstler mit den Händen in das Rädergetriebe faßte, um dem toten Machanismus Leben zu verleihen, trat eine feierliche Stille ein; es schien als halte Jeder vor spannungsvoller Erwartung den Atem an.

Eine Minute später bewegten sich die Zeiger. Die Uhr ging.

Der Meister ließ die Stunden abschlagen.

Die heiligen drei Könige kamen und verneigten sich vor der Jungfrau-Mutter.

Der Hahn blähte sich auf und ließ sein Kikeriki erschallen.

Ein wahrer Beifallssturm entfesselte sich und brausende Hochs auf Jehan Boernave durchschwirrten die Lüfte.

Die Frauen schwenkten die Tücher, die Männer die Hüte.

Die Väter der Stadt umringten den Künstler und Einer nach dem Andern umarmte ihn und schüttelte ihm die Hände.

Tiefe Stille folgte dem brausenden Lärm, als eine eherne Tafel mitten in das Zifferblatt eingelassen wurde.

Mit silberner Schrift stand auf dieser Tafel der Name des Künstlers: „Jehan Boernave“ neben seinem arabischen „Ben-Al-Benzar.“

Somit war die Bedingung erfüllt, die der Künstler an die Herstellung der Uhr geknüpft hatte. Bis in die spätesten Zeiten sollte diese Tafel den kommenden Geschlechtern den Namen des Wundermannes aufbewahren.

Anna, die holde Braut des Künstlers, lehnte abseits an einem Pfeiler, die Hände gefaltet.

In ihren Augen glänzten Thränen, ihr Herz zitterte im Busen.

„Du, Du wirst heute noch die Frau des gefeierten Mannes! Wenn man seinen Namen nennt, wird man auch Deiner gedenken!“

So klang es in ihrer Seele wieder.

Ihr Herz schwoll von Glück.

Ihr war es, als würden sie und Jehan von rosigen Wolken durch die Luft dahingetragen, einer leuchtenden Sonne zu, von der ihnen Engelschöre entgegenklangen.

Doch ach! nur wenige Minuten dauerte dieses süße Träumen.

Sie fühlte sich plötzlich mit dem Geliebten aus der sonnigen Höhe in einen schwarzen Abgrund sinken, kalte Schauer überrieselten sie und ihr war es, als stoße ihr Jemand einen Dolch mitten in's Herz.

Der Gedanke erwachte in ihrer Seele:

„Ein Glück, wie Du es Dir erträumst, kann nur den seligen Geister beschieden sein. Du und er, den Du liebst, nein, den Du anbetest, Ihr beide werdet dafür, daß Ihr Euch zu göttlichen Wesen geträumt habt, vom Schicksal schwer gestraft werden.“

Sie schwankte und wäre umgesunken, wenn sie mit den Armen nicht den Pfeiler umschlungen hätte.

Jetzt endlich konnte Jehan Boernave sich den Beglückwünschungen, die ihm so stürmisch dargebracht wurden, entziehen.

Er trat zu Anna.

Die Thränen in ihren Augen, die Bläße ihrer Wangen, das sichtliche Zittern ihrer Gestalt überraschten den ruhmestrunkenen Künstler.

Er zog sie an seine Brust, legte ihr Köpfchen an sein hochschlagendes Herz, küßte ihr die Thränen von den Wangen und flüsterte:

„Was ist Dir, mein Lieb? Warum weinst Du? — Ach, ich möchte gar so gerne glauben, daß Du Freudenthränen vergießest, doch Dein verstörtes Antlitz, Deine kalten, blassen Wangen verraten mir, daß es unnennbares Weh ist, was Dir diesen Thränenthau entpreßt.“

Sie schauderte in seinen Armen zusammen, blickte zu ihm auf mit ihren blauen Märchenaugen, so traurig, als sei ihr das größte Leid widerfahren, das nur ein junges, liebendes Herz treffen kann.

Sie versuchte zu lächeln, doch ihre Lippen zuckten nur, sie mußte sich bezwingen, um den hervorquellenden Thränen Einhalt zu gebieten.

„Keine Freude ohne Thränen“, flüsterte Jehan Boernave. „O, sag' mir, mein Lieb, daß ich mich irre, daß es kein Weh ist, was Deine jungfräuliche Brust durchzieht und Dir diese Thränen entlockt. Lacht uns nicht das Glück, so rein, so hell, wie wir es kaum geahnt haben? Zwei Sonnen strahlen jetzt unserm Leben, die Sonne des Ruhmes und die Sonne der Liebe. Unter den erwärmenden und belebenden Strahlen dieser Sonnen werden Blumen der Freude auf unseren Lebenswegen sprießen. Oder, setzte er hinzu, als Anna noch immer schwieg, „bist Du etwa eifersüchtig auf meinen jungen Ruhm?“

Sie schüttelte mit dem Köpfchen und lispelte: „Nein“.

„Wie könntest Du das auch! Du teilst ja den Ruhm mit mir. So stolz ich auch auf mein Werk sein mag, so froh darüber, daß es mir so herrlich gelungen ist, bin ich doch noch stolzer und froher über Dich. Ist es ja nur ein toter Mechanismus, dem ich erst mit meinem Geiste das Leben schenken mußte. Du aber, Anna. Du bist ein holdes, lebendiges Wunder, geschaffen von Gott selbst, in Deinem Busem webt unsterbliches Leben und dieses Leben hast Du durch den Kuß der Liebe auf mich übertragen. Mir ist es, als habe sich mir, seitdem ich Dich kenne, ein Paradies aufgeschlossen! Jetzt vermag ich erst ahnend zu erfassen, was es heißt: leben. — Sage mir aber, ich bitte Dich, mein süßes Lieb, was ist's, das Dein Herz bedrückt?“

Anna seufzte tief und trocknete ihre Thränen.

„O, mein Freund!“ antwortete sie, „ich wollte, wir wären minder glücklich, als wir es sind! — Ein Glück ohne Schatten kann nur den Seligen des Himmels beschieden sein, nicht sterblichen Menschen. Ich fürchte, daß wir in unserem Glück vergessen haben, uns in Demuth vor der Himmelskönigin, der Schutzpatronin unserer Stadt, zu beugen und ihr zu danken für die reiche Gnade, die uns zuteil wurde. Lieber Jehan, als ich vorhin in das Antlitz der Himmelskönigin sah, war mirs, als runzelte sie die Stirn und sähe mich mit einem finsteren, starren Blicke an. Jehan, Jehan! mir ahnt, in Nacht wird sich der goldene Tag verwandeln, der uns jetzt so glänzend umfängt.“

„Ei, ei, Anna!“ erwiderte er mit lächelnden Lippen, „das sind thörichte Gedanken! Weise sie von Dir, mein Lieb! Wir gehören einander für Zeit und Ewigkeit. Das Feuer der Liebe, das in unserem Herzen flammt, vermag Niemand auszulöschen, denn unsere Liebe ist unsterblich wie es unsere Seelen sind. Früher, liebe Anna, trachtete ich nur nach Ruhm, verschmähte die Liebe, doch heute, wenn ich die Wahl hätte zwischen der Liebe und den Ruhm, ich würde den Ruhm verschmähen und die Liebe wählen, denn nur sie allein macht glücklich. Der Ruhm kann nur für kurze Zeit berauschen, Anna! Ich habe es hier in Straßburg selbst schon erfahren, er erweckt Neider.

Hast Du das schon?“ rief sie angstvoll aus. „Ist auch zu Dir das Gerücht gedrungen, das durch die Stadt schwirrt, daß Du die Wunderuhr mit Hilfe des Teufels geschaffen haben sollst?“

„Ich habe davon gehört“, antwortete er, „doch was scheere ich mich um dieses Gerücht? Ein Jeder der nur einen Augenblick darüber nachdenkt, muß sich ja selbst sagen, daß es nicht wahr sein kann. Würde der Teufel seine Macht dazu hergeben, ein Gotteshaus verherrlichen zu helfen? Nimmermehr! — Weißt Du vielleicht, von wem dies Gerücht ausgegangen sein mag?“

„Ich hörte von meinem Vater,“ versetzte Anna, „daß der Sterndeuter Wilibald Zibenius es zuerst in einer Trinkgesellschaft erzählt haben soll.“

Jehan Boernave nickte düster.

„Ich glaube, daß Zibenius der Urheber jenes Gerüchts ist. So freundlich er mir gegenüber auch stets that, merkte ich doch wohl, daß es nur Schein war, er haßt mich im Innersten seiner Seele, weil ich seine Kunst durch mein Werk in Schatten gestellt habe. Doch, theure Anna, was wollen wir uns diese Stunde mit dem Gedanken an ihn trüben. Vergessen wir, daß er überhaupt da ist.“

„Ich fürchte, Geliebter, daß er es ist, der über unsere Häupter großes Unheil heraufbeschwören will. Wenn es ihm gelänge, einen Theil der Bürgerschaft mit der Ueberzeugung zu erfüllen, daß Du im Bunde mit dem Teufel stehest, dann, Jehan, könnte es sehr leicht der Fall sein, daß die heilige Inquisition sich Deiner Person bemächtigen und Dir, unter furchtbaren Folterqualen, ein Zugeständniß erpressen würde. Jehan, Jehan! es wäre möglich, daß man Dich auf dem Scheiterhaufen sterben ließe! Ach, ich bange um Dein Leben.“

Und laut aufweinend umschlang sie mit den weißen Armen seinen Hals.

(Forts. folgt.)

der à la suite des Kadettenkorps stand und seit Jahren als Militärlehrer zur Haupt-Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde kommandiert war, hat sich in seiner Wohnung in der Lorenzstraße erschossen. Er war seit längerer Zeit krank und sein Herzleiden hatte sich in den letzten Monaten derart gesteigert, daß es ihn an der Ausübung des Dienstes hinderte. Anscheinend deshalb hat er seinem Leben ein Ende gemacht.

— **Die Gräfin Blücher** auf Wietzow soll, wie aus Greifswald gemeldet wird, ihren bei dem Mordattentat erhaltenen Schußwunden erlegen sein.

Gegenüber den vielen Versionen, die über die Ermordung seines Bruders, des Grafen Adolf Blücher-Witzow, in den verschiedenen Blättern stehen, teilt Hauptmann Graf Werner Blücher der Kreuzzeitung in folgendem den wirklichen Thatbestand, soweit er sich ermitteln läßt, mit: „Mein Bruder hatte den Jäger Thiel zu sich bestellt, um ihn Vorstellungen zu machen. Gleich darauf ist der Jäger in seine Stube gegangen, hat sich sein Gewehr geholt, ist bei meinem Bruder eingedrungen und hat einen Schuß abgegeben, der meinem Bruder den Arm zerschmettert hat. Letzterer ist nun in die Nebenstube geeilt und hat die Thüre zugehalten. Thiel hat durch die Thür hindurch meinen Bruder in die Seite getroffen. Darauf ist Thiel wieder hinausgeeilt, um sich Patronen zu holen, und hat auf der Treppe die ihm begegnende Gräfin mit 3 Schuß niedergestreckt. Er ist darauf nochmals in die Stube meines Bruders gegangen und hat sein Mordwerk mit zwei weiteren Schüssen beendet, nachdem er den alten, sich entgegenstellenden Diener mit dem Kolben zu Boden geschlagen. Bevor ich noch, daß mein Bruder mit dem Thiel durchaus zufrieden war und daß letzterer anderen Dienstleuten gegenüber die Aeußerung gethan: Einen so guten Herrn hätte er noch nie gehabt und würde er auch nicht bekommen." Danach bleibt der Grund zu der That noch immer dunkel. — Die neueste Mitteilung über diesen Vorfall lautet: Die Nachricht von dem Ableben der Gräfin Blücher bestätigt sich nicht, vielmehr hofft man, die Patientin am Leben zu erhalten. Am Donnerstag fand die Leichenfeier für den ermordeten Grafen Blücher und die Beisetzung in der im Park belegenen Begräbniskapelle unter großer Teilnahme statt. Aus Rücksicht auf die schwerkranke Gräfin, welche bis zur Stunde in dem Glauben lebt, der Graf sei nur schwer verwundet, jedoch noch nicht gestorben, wurde bei dem Begräbnis jegliches Geräusch vermieden; der ganze Schloßhof war mit einer Sandschicht belegt, damit die nichtsahnende Gräfin nicht durch das Rasseln der Fuhrwerke aufmerksam gemacht werde. Die Leiche des Mörders ist nach Greifswald zur Sektion gebracht; es liegt die Annahme nahe, daß derselbe die That in einem Anfall von Wahnsinn begangen hat.

— **Aus Riesa** (Sachsen) wird geschrieben: Der zwölf Jahre alte Sohn des Kaufmanns Höhme hat am Sonnabend seinen Spielkameraden, den 7½ Jahre alten Sohn des Lokomotivführers Poetsch mit einem Revolver erschossen, den er im Pulte seines Vaters gefunden hatte. Höhme spielte mit dem Revolver und dieser entlud sich plötzlich. Die Kugel drang dem Poetsch in die Stirn, der sofort tot niederstürzte. Anstatt jemand herbeizurufen, schleppte Höhme die Leiche über den Hof und warf dieselbe in die Abortgrube. Am Dienstag erst wurde der Tote aufgefunden, nachdem Tage lang eifrigst nach dem Verschwundenen gesucht worden war. Der Verdacht wegen des Verschwindens lenkte sich auf Höhme, der nach längerem Leugnen seine That eingestand und verhaftet wurde.

— **Aus dem Zuchthaus** in Kassel sind in der Nacht zum Freitag vier der schwersten Verbrecher entsprungen. Sie hatten den Aufseher überfallen und dann die Mauer überklettert, um direkt in den Fuldafluß zu springen. Drei der Flüchtlinge wurden aus dem Wasser gefischt, einer ist entkommen, trotzdem der Nachtposten auf den Fliehenden viermal geschossen hat.

— **Ermordet.** Im Johannisthal bei Leobschütz ermordete der zwanzigjährige Webergehilfe Barnett durch vier Revolverschüsse seine 17 Jahre alte Geliebte Aloisia Pilz. Das Motiv der Bluthat ist Eifersucht. Der Mörder ist verhaftet.

— **Ein verfehltes Leben** hat einem jungen Gymnasiasten, mit dem sich vor einigen Tagen das Gericht in Berlin beschäftigte, die Waffe in die Hand gedrückt. Donnerstag Nacht betrat ein junger Mann das Café Tiergarten in der Turmstraße 9, nahm in der Nähe der in den ersten Stock führenden Wendeltreppe Platz und bestellte sich Bier und Kognak. Ehe das Getränk kam, sprang er die Treppe hinauf, kehrte aber gleich zurück und murmelte die Worte: „Na da oben ist ja Niemand." Nachdem er mehrere Zeitungen gelesen hatte, begab er sich in anscheinend heiterer Stimmung wiederum nach oben und schloß sich auf dem Abort ein. Gleich darauf fielen hintereinander zwei Schüsse. Ein Kellner erbrach die Thür und fand den jungen Mann als Leiche vor: der erste Schuß war fehlgegangen und in die Wand eingeschlagen, der zweite in die rechte Schläfe gedrungen. In dem Toten wurde der am 3. Juni 1876 zu Diedenhofen geborne Obersekundaner Willi Schlücker erkannt, der Bandelstraße 21 bei seiner verwitweten Mutter wohnte. Nachdem vor etwa zwei Jahren der als Sekretär im großen Generalstab angestellte Vater gestorben war, hatte Willi Schlücker den Halt verloren. Er bestahl seine Mutter um 300 Mark und goß aus Aerger über die deswegen erhaltenen Vorwürfe einen Eimer Wasser in das Klavier, zerschnitt auch mit einem Messer die Bilder in der mütterlichen Wohnung, weil er kein Geld erhielt. Sein Freund, der Kaufmannslehrling Otto Mayer, hatte schließlich den Gymnasiasten Willi Piper veranlaßt, seinem Vater aus einem Geldschrank 3900 Mark zu entwenden, das flüchtige Kleeblatt wurde aber schließlich bis auf Mayer in Magdeburg festgenommen, nachdem es 1860 Mark in zwei Tagen verjubelt hatte. Schlücker erhielt am Dienstag sechs Monate Gefängnis und hat aus diesem Grunde sich heute früh erschossen. Bei ihm wurde ein Brief mit der Aufschrift: „An meinen lieben Otto", der zweifellos für den flüchtigen Mayer bestimmt ist, gefunden. Der cynisch abgefaßte Inhalt des Schreibens enthält auch die Angabe, daß Schlücker Hand an sich gelegt hat, um nicht seiner Mutter die Freude zu gönnen, ihn als Sträfling in Plötzensee zu wissen.

— **Eisenbahnunglück.** Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Detroit (Michigan U. S.) der Zusammenstoß zweier Züge der Grand Trunk-Bahn bei Battle Creek gemeldet. 25 Leichen sollen bereit unter den Trümmern hervorgezogen sein; ein Zug gerieth in Brand und wurde vollständig zerstört.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

26. Okt. Wolkig mit Sonnenschein, kalt, Windig an den Küsten, Nachtfröste.

27. Okt. Wolkig und heiter, Tags wärmer, Nachtfröste, Sturmwarnung f. d. Küste u. Regen.

28. Okt. Wärmer, windig, wolkig, Strichregen, Nebel a. d. Küsten.

(Die Wasserkur tritt in den Hintergrund.) Die Medico-Elektrische Heilmethode verdrängt allmählich die Wasserkur. Schwerhörigkeit, Ohrengeräusche, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Verdauungsschwäche, Nervenschwäche, Fettsucht, Bronchitis, Asthma, Katarrh u. s. w. schnell und sicher geheilt, ohne Berufsstörung. Abhandlung portofrei. **Medico-Elektrisches Institut,** 2 B. Auf dem Berlich, Köln a. Rh. 938

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Todes-Anzeige.

Dienstag nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser Schwager und Onkel, der

Pferdehändler

Herz Reinberg

im 76. Lebensjahre. 942

Um stille Teilnahme bittet

Familie Reinberg.

Camen und Hamm.

Der Kommunalweg

von Kötter **Friedrich Behrens** bis an die **Beverbrücke** ist wegen Neubau bis auf weiteres

gesperrt.

Lerche, den 22. Oktbr. 1893.

Der Gemeinde-Vorsteher:

937 **Stamm.**

Verkauf Camen!

Donnerstag, d. 26. d. M., morgens 9½ Uhr

anfangend läßt der Herr Zimmermeister Kaspar Fiene an seiner Behausung, Westenfeldmark hier, folgende Gegenstände, als

10 weidene Mittelbreiter, 13—20 Fuß lang, 6 Schiebkarren, 60 eichene Einfriedigungspfähle zum Drahtzaun, mehrere Leiterbäume, einige Klafter Brennholz, in ¼ Klaftern aufgestellt und verschiedenes altes Bauholz, ferner alte und neue Möbeln als Tische, Stühle und Schränke, eine acht Tage gehende Hausuhr, zwei Gartenbänke, 1 Waschmaschine, 1 Fleisch- und 1 Storchsfaß, 1 Hebel (Krickrack), 1 Wagenwinde, mehrere alte noch gute Fenster, auch zwei messingene Wasserkessel und diverse andere Sachen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Sodann wird noch in gleicher Weise **1 Scheffellandes guter Stoppelrüben** in Abteilungen von 15 Ruten verkauft.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**

933 Aukt.

Im Auftrage des Wirts Herrn W. Kurmann hier werde ich am

Donnerstag den 26. d. M., morgens 11 Uhr,

an dessen Behausung:

ca. 250 Stück neue ungebrauchte Tannenborde

öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen.

Camen. **Harbach,**

932 Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Camen Band VII — Artikel 9 — auf den Namen des Invaliden **Heinrich Kefenbaum** zu Camen eingetragenen Grundstücke Flur 26 Nro. 1355/326 u. 1356/326 der Steuergemeinde Camen nebst aufstehenden Gebäulichkeiten **am 4. Januar 1894, vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind bei einer Fläche von 4 Ar 63 qm mit 504 ℳ Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird **am 5. Januar 1894, vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Camen, den 7. Oktober 1893. 963

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl der Wahlmänner für die Neuwahl der Landtags-Abgeordneten ist Termin auf Dienstag den 31. Oktober 1893 festgesetzt und beginnt die Wahlhandlung Punkt 11 Uhr vormittags. Zuerst wählt die dritte, dann die zweite und zuletzt die erste Abteilung. Der Magistratsbezirk Camen ist in 5 Urwahlbezirke eingeteilt. Als Wahllokale sind bestimmt

für den **I. Bezirk** (6 Wahlmänner).

Saal des Wirtes Overmann am Bahnhof. Wahlvorsteher ist Herr Kaufmann W. Mertin, Stellvertreter Herr Bürgermeister von Basse.

für den **II. Bezirk** (6 Wahlmänner).

Saal der Wirtin Witwe Grevel, Königstraße. Wahlvorsteher Herr Apotheker Eugen Wortmann, Stellvertreter Herr Kaufmann Karl Möllenhoff.

für den **III. Bezirk** (6 Wahlmänner).

Wirtsstube des Wirts H. Jordan, Nordstraße. Wahlvorsteher Herr Rentner H. Schulze-Baersthausen, Stellvertreter Herr Kaufmann R. Marcus.

für den **IV. Bezirk** (6 Wahlmänner).

Saal des Wirts W. Reinhard, Weststraße. Wahlvorsteher Herr Kaufmann Fritz Flor, Stellvertreter Herr Metzgermeister W. Ellbinghaus.

für den **V. Bezirk** (4 Wahlmänner).

Saal des Wirts W. Kurmann, Westenthor. Wahlvorsteher Herr Direktor H. Hohenbahl, Stellvertreter Herr Wirt Blödom.

Bezüglich der den einzelnen Bezirken zugewiesenen Straßen verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 18. ds. Mts.

Zur vorstehenden Wahl werden die sämtlichen Urwähler des hiesigen Magistratsbezirks mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder selbständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet, nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte infolge rechtskräftigen, richterlichen Erkenntnisses verloren hat, keine Armenunterstützung bezieht und innerhalb des Magistratsbezirks Camen seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler ist.

Camen, den 21. Oktober 1893.

Der Magistrat: von Basse.

Jacob Jacoby

CAMEN i. W.

Bahnhofstr. 6 u. 7, Ecke Wilhelmstr.



Man verlange ausführliches Preisbuch über Bettwaren und Aussteuerartikel.

Special-Abteilung

für Bettwaren und fertige Betten

Weißwaren und Baumwollwaren.

Komplette Betten, bestehend aus Bettstelle, Matratze, Keilkissen u. Bettwerk, mit **Federn** gefüllt von ℳ 24, 32, 41, 44, 58.50, 62, 68, 82.50, 103.50 bis zu den feinsten.

Eiserne Bettstellen von ℳ 5 an.

Holz-Bettstellen, poliert, von ℳ 8 50 an.

Doppelt gereinigte Bettfedern zu 50 ₰, 90 ₰, ℳ 1.20, 1.50, 1.80, 2.10, 2.40, 2.75, 3.00 und so weiter.

Feder-Ober- und Unterbetten zu ℳ 8, 9.50, 11.50, 13.50, 15, 16, 18, 20, 23, 27, 30 etc.

Feder-Kopfkissen, vollständig gross, ℳ 2.25, 2.75, 3,25, 3 75, 4.25 etc.

Springfeder-Matratzen, Seegras-Matratzen und **Rosshaar-Matratzen** nur in bester Ausführung sehr billig.

Grösste Auswahl und billigste Preise in **Steppdecken, Schlafdecken, Tischdecken** etc., **Leinen, Halbleinen, Bettbarchenden, Teppichen. Gardinen, Meuble-Cattunen** und **Bettmeubles.**

918

Am Donnerstag den **26. d. M., morgens 9½ Uhr,** werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

1 Sekretär von Nußbaumholz, 3 Schränke u. 1 Pferd

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**

931 Gerichtsvollzieher.

Rüben-Verkauf

Methler!

Montag, den 30. d. Mts., nachm. 4 Uhr,

werde ich im Auftrage des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde Methler die sehr guten

Stoppelrüben

von ca. 4½ Schffl. Landes auf dem Pastoratfelde, nummerweise gegen Kredit zum Verkaufe aussetzen.

Kaiserau, 20. Okt. 1893.

Brüninghaus,

Aukt.-Komm.

Ruhige Familie sucht per sofort oder 1. November

eine Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern, wenn möglich in der Nähe der Zeche Monopol.

Off. an die Exp. dieser Zeitung unter A. K. 1000. 922

Emil Weber, Camen.

Spezialitäten i. 4,5 u. 6 Pf.-Zigarren.

Tapeten

in den neuesten Mustern angekommen, sind zu billigstem Preise vorrätig bei

Camen. **Fr. Möller,**

341 Cämerstraße.

L. Fischer, Camen, Weststr. 62,

Uhrmacher und Goldarbeiter.

881

Taschenuhren von 10 Mark an.
Silb. Cylinder-Uhren von 16 Mark.
Silb. Cylinder-Remt. von 18 Mark.
Massiv gold. Trauringe von 3,80 an.
Goldene Ohrringe von 1,80 an.
Goldene Brochen von 2,50 an.
Gold-Double-Damenringe von 1,50.
Goldene Ringe in großer Auswahl.

Größte, billigste Auswahl in

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Massiv gold. Trauringe

in jedem Goldgehalt schon von **4** ℳ an,

(eigenes Fabrikat.)

Namen werden gratis eingraviert.

Ferner empfehle:

goldene Brochen und Ohrringe

ganz besonders preiswürdig, in großer Auswahl.

Einstecken d. Ohrringe unentgeltlich.

Altes Gold u. Silber

kaufe zu höchsten Preisen an.

Camen, Weststraße No. 65.

Jul. Erlenbeck,

558 Juwelier u. Goldarbeiter.

Homöopathische Krankenbehandlung

Dortmund, Thomasstr. 23.

Schöning

in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Eicker.

Erfolgreiche Behandlung aller **veralteten** Fälle, wie Brust- u. Magenleiden, Hautkrankheiten aller Art, **Bartflechte,** Drüsen, schlimme Augen und Ohren, offene Beinschäden, Bettnässen, **Kinderkrankheiten,** Stick-Husten, engl. Krankheit, Rheumatismus 2c. 2c.

Sprechst. täglich **9—11, 3—5.**

Sonntags nur vormitt. 3560

Zum Wohl 3260

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen **unentgeltlich** ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 8jährig. Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch,** königl. Förster a. D. in Bellersen, Kreis Höxter, Westf.

Sehr schöne, leicht weichkochende

Erbsen

empfiehlt

J. Brombach.

Gebrannte Kaffee's

in allerfeinster Qualität, wöchentlich einige male frisch bei

J. Brombach.

Zwei Söhne

achtbarer Familie, welche die Metallgießerei-Dreherei und Schlosserei erlernen wollen, finden Stellung bei

Wienpahl, Camen,

924 Ostenthor.

Tüchtige Arbeiter

für Oberbauarbeiten der Strecke Dormund-Courl-Camen bei

Mk. 3,00 bis Mk. 3,30 Tagelohn gesucht.

Meld. in der Nähe bei Brackel.

Der Unternehmer

944 **Jul. Gebhardt.**

N. Meyer jr., Lünen.

☛ Kirmess Sonntag, den 29. Oktober, ist mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet. ☚

930

Größtes Lager in Damen- und Kinder-Mänteln

von

JACOB JACOBY

Bahnhofstrasse 6 und 7 — **Camen** — **Ecke Wilhelmstrasse**

empfiehlt

Neuheiten für Herbst und Winter

in unerreichter Auswahl und gediegenster Ausführung.

200 Regenmäntel à Mark 5.

100 Jakettes à Mark 2 bis Mark 5.

946

Während der
Simon-Juda-Kirmeß
fortwährend
Restauration.

Freitag den 27. cr., nachmittags,
findet bei mir
Ball
statt, wozu ich freundlichst einlade.
Bergcamen. 934
H. Stamm.

General-Versammlung.

Am Sonntag, den 29. Oktober findet **Generalversammlung** des Gesangvereins
„Niegedacht"
Breiten statt.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl eines neuen Vorstands.

Breiten.
943 **Der Vorstand.**

Konserven

in vorzüglichster Qualität, als:
junge Erbsen,
Stangenspargel,
Brechspargel,
Brechbohnen,
Schnittbohnen
empfiehlt billigst
J. Brombach.

---

fst. Centrifugen-Butter
9 Pfd. Netto zu ℳ 11.— versend. frco. unter Nachnahme 1281
A. Klein, Ulm 210.a/D. C.

☛ Vorläufige Anzeige. ☚
J. Baumeisters Panoptikum
wird am **Sonntag den 29. und Montag den 30. d. M.** auf der Reinhard'schen Wiese geöffnet sein.

Das Kabinett enthält: die meisten und sensationellsten Kunstwerke der Gegenwart, lebensgroße Wachsfiguren u. Automaten. U. v. a. enthält dasselbe berühmte Personen der Gegenwart u. der Vergangenheit, Gruppen aus der Märchenwelt, merkwürdige Naturpräparate, Naturalien u. Mineralien. **Eintrittspreis:** Erwachsene **25** ₰, Kinder **15** ₰. 935

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergeb. ein **Der Besitzer.**

! Karlsbader Mineral-Bier !

Genußmittel für
Magenleidende, Fettleibige, Gichtleidende.
10 Flaschen 5 Mark empfiehlt 919
Camen. **J. F. Biermann.**

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. C. H. v. Schuberts
Naturgeschichte der drei Reiche
mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.



III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

CAMEN.
Nationalliberale Partei!

Wahlversammlung

am Mittwoch den 25. Oktober, abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Wirt **Kümper** zum Zwecke der
☛ Aufstellung der Wahlmänner. ☚

Hierzu sind alle diejenigen Wähler dringend eingeladen, welche sich für die unbedingte Wiederwahl unserer bisherigen Abgeordneten interessieren.

941 **Der Vorsitzende des nationalliberalen Wahl-Komitees.**

Nur Geldgewinne

1	à	100 000 ℳ	100 000
1	à	50 000 ℳ	50 000
1	à	25 000 ℳ	25 000
1	à	15 000 ℳ	15 000
2	à	10 000 ℳ	20 000
4	à	5 000 ℳ	20 000
10	à	1 000 ℳ	10 000
100	à	500 ℳ	50 000
150	à	100 ℳ	15 000
600	à	50 ℳ	30 000
16 000	à	15 ℳ	240 000
16 870 Gewinne		ℳ	575 000

Berliner Rote Kreuzlotterie

Ziehung im Ziehungssaale der 927
Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direktion
Die Gewinne (nur bares Geld) betragen über
½ Million Mark
1/1 Orig.-Lose 3 M., 1/2 Anteil 1 3/4 M., Viertel 1 M.
(amtl. Liste u. Porto 30 Pfg.) versend. jauch unter Nachnahme 3536
Rob. Th. Schröder, Haupt-Kollekteur, **Lübeck.**

Hyazinthen, Tulpen, Krokus

(für Töpfe und fürs freie Land, in gesunden, blühbaren Zwiebeln) zu billigen Preisen. **Alpenveilchen, Laurustinus, Primeln, Azaleen** 2c. in Blüte und vielen Knospen, sowie schöne **Blattpflanzen** und junge **Palmen** (schöne, gesunde Pflanzen), **Obstbäume** (selbst gezogen), **Trauerbäume** 2c. 2c.; 920

☛ Bouketts und Kränze, ☚
frisch und trocken (Aufträge für letztere werden auch bei Herrn Hinsel am Markt hier entgegen genommen) hält bestens empfohlen
Camen. **G. Bruns, Friedhof.**

Gute Cigarren empfiehlt
J. Brombach.

Bruchleidende!

Schont Euren Körper, tragt kein Federband, nur das neuerfund. elast. **Gürtelbruchband ohne Feder.** Das einzig richtig anatomische, beste Bruchband der Welt, hält alle Brüche zurück, Tag und Nacht tragbar. — Leib- und Vorfallbinden. 939

In **Camen** am 30. Oktober, von 8—12 Uhr, im **Hotel Biermann** zu sprechen.

L. Bogisch, Stuttgart.

Asthma heile **gründlich.** Auch bei lang u. für unheilb. gehalt. Krankh. u. **hoh. Alt. dauernde** günst. Erf. Leidenbeschr. u. Ang. ob **Füße kalt** an **P. Weidhaas, Dresden-Radebeul.** 940

Unsere Leser

verweisen wir noch ganz besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der illustr. Zeitschrift **„Vom Fels zum Meer"**, die sowohl in Betreff des Lesestoffes, als auch der reichhaltigen Illustrationen, eine der besten ist, welche das deutsche Volk überhaupt besitzt. Bestellungen auf obige Zeitschrift nimmt die Expedition der **Camener Zeitung** entgegen. Probehefte auf Wunsch zur Ansicht.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde